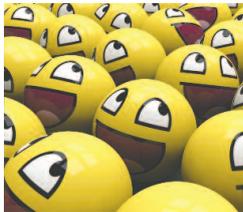


Deutsche Anlage

Redakteurin:
PFARRERIN ESZTER HEINRICHS

Risus paschalis

Was würden Sie sagen, wenn Ihr Pfarrer am Ostersonntag vom Altar springen oder in der Predigt eine Reihe von Witze erzählen würde? Solche merkwürdigen Dinge könnten leicht geschehen, wenn Ihr Geistlicher die Überlieferungen der Kirchengeschichte gut studiert hat oder sich in neuen Entwicklungen und Moden der Kirche in Deutschland auskennt. Es geht um den sogenannten *risus paschalis*.



Dieser interessante Brauch, das Osterlachen, war vom Mittelalter bis zum Ende des 19. Jahrhunderts in Deutschland verbreitet. Damals wurden einmal im Jahr, immer zu Ostern, interessante und witzige Anekdoten und Geschichten erzählt, um nach der langen Fastenzeit die österliche Freude zum Ausdruck und die Gemeinde zum Lachen zu bringen. Der *risus paschalis*, das Lachen im Gottesdienst war ein Zeichen dafür, dass Jesus über den Tod gewonnen hat und dass wir mit ihm dem Tode ins Gesicht lachen können.

Heute haben manche Gemeinden und manche liturgischen Reformer diesen Brauch wieder ins Leben gerufen. Ich selber habe einen nicht besonders gegläckten Versuch erlebt, als im Berliner Dom der Pfarrer des Kunstdienstes die Stufen des Altars heruntersprang und die Gemeinde sich darüber amüsierte.

Vielleicht wird uns dieses Osterfest keinen solchen Spaß bringen, denn höchstwahrscheinlich wird Ihr Pfarrer oder Pfarrerin im Ostergottesdienst nicht von Altar oder Kanzel springen oder die neusten Pester Witze erzählen. Trotzdem wünsche ich Ihnen den *risus paschalis* – ein

Osterlachen, das vom Herzen kommt! Ich wünsche Ihnen ein Lachen, das aus der großen Freude darüber entspringt, dass Jesus Christus auferstanden ist.

Ich wünsche Ihnen auch noch andere Freude: lachende Menschen und Kinder um uns herum, Zeit füreinander, Gemeinschaft - und eine Gemeinde, in der Sie mit vielen Schwestern und Brüdern von Zeit zu Zeit den „echten“ *risus paschalis* erleben dürfen.

Mir macht es große Freude, diese Seite mitgestalten zu dürfen und dass ich dadurch nun weiß, dass meine Gemeinden in Agendorf und in der Gartenstadt von Sopron keine einsamen deutsche Inseln sind, sondern es noch zahlreiche Gemeinden in Ungarn gibt, in denen es deutsche Gottesdienste und Veranstaltungen gibt. Wir sammeln diese Gemeinden und haben sie auf dieser Seite erwähnt. An vielen dieser Orte feiern wir im April aber nicht nur das größte christliche Fest, sondern erinnern auch an die Vertriebenen, an diejenigen, die zahlreiche Kirchen und Gemeinden aufgebaut hatten, die hier ein Zuhause hatten, und die trotz allem nach dem Zweiten Weltkrieg ihre Heimat verlassen mussten. Wir erinnern an sie, die ohne ihren Glauben an den Auferstandenen nicht hätten weiterleben können. Wir erinnern an die, die trotz allen Kummers und Schmerzes dem Tod und dem Verlust ins Gesicht lachen konnten. Wir erinnern an die, die den *risus paschalis* trotz aller Widrigkeiten erlebt haben. Gebe Gott, dass wir sie und ihre Wurzeln mit ihrem Glauben, der ihnen eine neue Zukunft eröffnen konnte, immer vor Augen behalten.

Und schenke uns Gott den echten *risus paschalis*, die große Osterfreude und ein ehrliches Osterlachen, zudem wir keine theatralischen Inszenierungen, keine Äußerlichkeiten, keinen künstlichen Spaß brauchen!

Freut euch und lacht, denn Jesus ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden!

■ PFARRERIN ESZTER HEINRICHS

Ostern – Aufstand gegen die Mächte des Todes

Manchmal richtet unsere Seele den Blick nach oben, besonders wenn das Leben schwer wird und uns vor schier unlösbare Aufgaben stellt. Dann könnte es sein, daß sich ein Engel dazugesellt und uns fragt: *Was steht ihr da und seht zum Himmel?* (Apg 1,11).

Vor 80 Jahren wurde in einem Vorort von Wuppertal eine theologische Schrift verfasst, die bis heute für die protestantischen Kirchen von Bedeutung ist, die „Theologische Erklärung von Barmen“ der ersten Bekenntnissynode der Bekennenden Kirche in Deutschland (29.-31. Mai 1934). Vielleicht muß man heute schon erklären, daß die Bekennende Kirche der relativ kleine Teil der Deutschen Evangelischen Kirche war, der sich weder vor Hitlers Karren spannen ließ, noch bereit war, guldig auf das Ende der Naziherrschaft zu warten. Es waren zumeist keine Helden, auch keine Widerstandskämpfer, die sich im Pfarrernotbund und in der Bekennenden Kirche zusammen fanden – ja, es gab unter ihnen auch viele Nationalisten und sogar Nazis, die mit der Politik Hitlers in vielen Punkten übereinstimmten. Aber eine Grenze gab es doch für sie: Sie konnten in Hitler nicht den gottgesandten Führer, nicht den neuen Erlöser sehen, nicht den Herrn der Welt. Dieser Titel – *kyrios* – war nur einem vorbehalten: Jesus Christus.

Und so gerieten sie, eher ungewollt, ebenso mit den Mächtigen aneinander, wie es auch schon den früher Christen im Römischen Reich ergangen war, die den Kaiserkult verweigerten und dafür oft genug in den Tod gingen. Grund dafür ist und war die Osterbotschaft: Der von den Mächtigen gekreuzigte Jesus

wird von Gott auferweckt, überwindet den Tod und seine Macht ein für alle mal und wird vom Vater auf den Himmelsthron gesetzt: *Darum hat ihm auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist, dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.* (Philipper 2, 9-11) Jesus Christus allein ist der Herr, der *kyrios*, vor dem allein wir unsere Knie beugen! Kein Herrscher oder Mächtiger dieser Welt hat Anspruch darauf, ob König, Diktator oder gewählter Präsident.

Viele Christen meinen, die Kirche sollte sich aus der Politik heraushalten und sich auf das Wesentliche konzentrieren, ihren ureigensten Aufgaben nachkommen. Tatsächlich war es selten segensreich, wenn Kirche Politik gemacht oder sich von sich aus in die Politik eingemischt hat, wie viele Beispiele aus der Geschichte belegen. Meist ging es dabei um die Unterstützung des Staates. Aber auch wenn die Kirche sich von der Politik fern zu halten sucht, wenn sie sich nur noch auf Seelsorge und Gottesdienst konzentriert, wird ihre eigene Botschaft sie immer wieder daran erinnern, daß es nicht um das private Seelenheil geht bei unserem Gott, sondern um die ganze Welt, um die ganze Menschheit. Der Gott, der Israel aus der Sklaverei befreite und die Verbannten aus Babylonien zurückbrachte, wendet sich in Jesus Christus allen Menschen zu. Er nimmt unser Leben und unser Leiden auf sich, er verkündigt das Reich Gottes gegen alle Widerstände und geht den Weg zu Ende. Er

lässt sich von einer unseligen Allianz lokaler und römischer Machthaber zum Tode verurteilen und ans Kreuz schlagen und stirbt unseren Tod. Aber der Plan der Mächtigen geht nicht auf, Jesus bleibt nicht im Tod. Damit bricht er den Bann der Macht und des Bösen.

Der Schweizer Pfarrer und Liederdichter Kurt Marti hat dies in seinem berühmten „Anderen Osterlied“ zum Ausdruck gebracht: *Das könnte den Herren der Welt ja so passen, wenn erst nach dem Tode Gerechtigkeit käme, erst dann die Herrschaft der Herren, erst dann die Knechtschaft der Knechte, vergessen wäre für immer. / Das könnte den Herren der Welt ja so passen, wenn hier auf der Erde stets alles so bliebe, wenn hier die Herrschaft der Herren, wenn hier die Knechtschaft der Knechte so weiterginge für immer. / Doch ist der Befreier vom Tod auferstanden, ist schon auferstanden und ruft uns jetzt alle zur Auferstehung auf Erden, zum Aufstand gegen die Herren, die mit dem Tod uns regieren.* (Kurt Marti: Anderes Osterlied, 1970)

Ich weiß wohl, daß das nur eine Sicht auf Ostern ist, aber sie gehört ebenso dazu wie der Aspekt der Sündenvergebung. Gottes alles verändernde Herrschaft beginnt nicht erst im Jenseits, sondern schon hier und jetzt. *Was steht ihr da und seht zum Himmel?* – so ermahnen Engel die Jünger nach Jesu Himmelfahrt. Wir brauchen manchmal den Blick nach oben, aber unsere Aufgaben liegen hier auf der Erde, wohin uns Gott gestellt hat. Gott ist hier unten bei uns. Der Herr ist auferstanden! – Er ist wahrhaftig auferstanden! Halleluja!

■ PFARRER MICHAEL HEINRICHS

Deutsche oder zweisprachige Gottesdienste in der Karwoche und Ostern

17. April – Gründonnerstag

Ágfalva 17 Uhr (zweisprachig), Gyugy 16 Uhr, Sopron 17 Uhr (zweisprachig), Sopronbánfalva 15,30 (zweisprachig).

18. April – Karfreitag

Ágfalva 17 Uhr (zweisprachig), Bonyhád 10 Uhr, Budavár 15 Uhr, Gyugy 16 Uhr, Sopron 9 Uhr, Sopronbánfalva 15,30 (zweisprachig), Szökédencs 18 Uhr.

19. Samstag

Budapest, Hold u. 18–20. Ökumenische Osternacht ab 20 Uhr, Gyöngy 17 Uhr, Sopron 14 Uhr auf dem Friedhof, Sopronbánfalva ab 17 Uhr Osternacht mit Jugendlichen.

20. Ostersonntag

Ágfalva 5,30 Uhr (zweisprachig), Budavár 10 Uhr, Balatonboglár 9,30 Uhr, Sopron 9 Uhr, Sopronbánfalva 10,30 Uhr (zweisprachiger Familiengottesdienst), Szökédencs 10 Uhr.

21. Ostermontag

Ágfalva 9 Uhr, Bonyhád 10 Uhr, Budavár 10 Uhr, Egyházaskozár 14 Uhr, Kőszeg 10,30 Uhr, Sopron 9 Uhr.

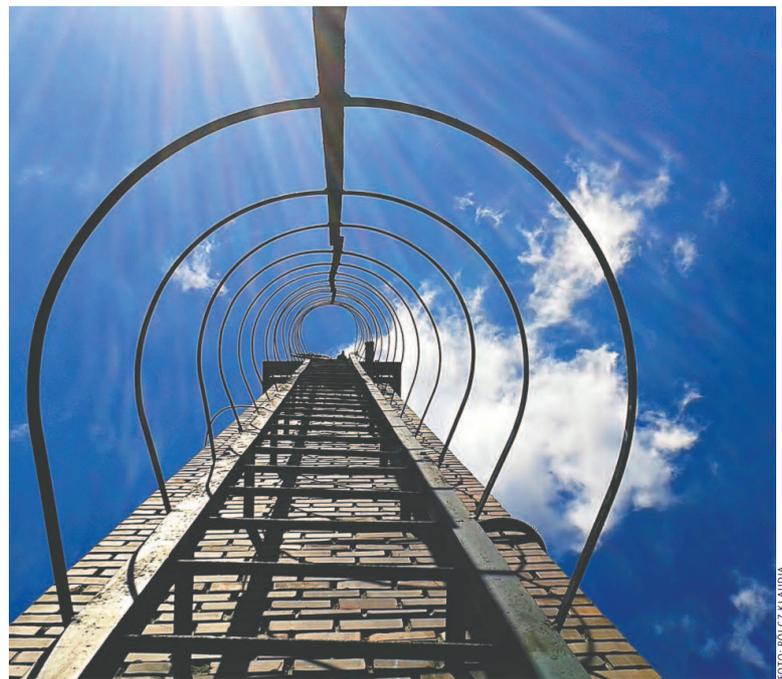


FOTO: FOLCZ KLAUDIA